

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsfern Vo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinsten
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Nr. 16.

Sonnabend, den 6. Februar

1897.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Jan.
1887 — Reichsgesetzblatt S. 245 fgl. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagess-
preise des Hauptmarkortes Zwickau im Monat Dezember 1896 festgesetzte und um Fünf
vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen im
Monat Januar d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfourage
beträgt: für 50 R. Hafer 7 M. 61 Pf., für 50 R. Heu 3 M. 68 Pf. und
für 50 R. Stroh 3 M. 41 Pf.

Schwarzenberg, am 2. Februar 1897.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirsing.

P.

Holz-Versteigerung auf dem Staatsforstrevier Carlsfeld.

In Hendels Hotel in Schönheiderhammer sollen

Sonnabend, den 13. Februar 1897, von Vorm. 1/2 9 Uhr an

folgende aufbereitete Ruh- u. Brennholz und zwar:

65	Stück buch. Altholz von 16—59 cm Stärke, 2,0—4,0 m lang,	in den Abth.
3420	" ficht. " 8—15 "	4,0 "
3540	" " 16—22 "	" "
5310	" " 23—60 "	{ 3,0 u. 4,0 "
2,00	Hdrt. " Derbstangen " 10—15 "	" "
7,30	" " 8 u. 9 "	" "
43,00	" " Reissstangen " 5—7 "	" "
168,00	" " 2—4 "	" "
16	Rim. Ruhknüppel.	(Das buch. Holz in 18 u.
21	buch. und 211 Rim. Nadelholz-Knäppelkette,	43, die
20	" " 64 " Knäppel u. Packen,	Stangen in
24	" " 74 " Beste	19 u. 20.)

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Carlsfeld u. Königliches Forstamt Eibenstock,

Gehr. am 2. Februar 1897.

Gehr.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende kaiserliche Kabinettsordre: Zu Meinem diesjährigen Geburtstage sind Mir wiederum aus dem Deutschen Reich und dem Auslande Glückwunschtelegramme u. Adressen in einer Fülle zugegangen, daß Ich es Mir versagen muß, sie im einzelnen zu beantworten. Diese Kundgebungen treuer Unabhängigkeit und die herzliche Theilnahme, mit welcher dieser Tag in Stadt und Land durch feierliche Veranstaltungen aller Art gefeiert worden ist, haben in Meinem Herzen einen freudigen Wiederhall gefunden und Mir eine innige Festesfreude bereitet. Mögen Alle, welche hierzu durch ihr freundliches Gedanken beigetragen, Meines wärmsten Dankes versichert sein; denn den schönsten Lohn Meiner Lebensarbeit erblicke Ich in der Liebe und Dankbarkeit des deutschen Volkes, welches diese Gefühle seinem ersten Kaiser, Wilhelm dem Großen, in so reichem Maße entgegengebracht hat und sich gegenwärtig anschickt, seiner Verehrung für den Berewigten noch über das Grab hinaus durch eine nationale Feier der hunderterjährigen Wiederkehr Seines Geburtstages würdiges Ausdruck zu geben. Ich erfülle Sie, diesen Ertrag alsbald zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Berlin, den 3. Februar 1897. Wilhelm, I. R. — An den Reichskanzler.

Berlin, 4. Febr. Die Ermäßigung der Fernsprechgebühren dürfte nun doch, wenn auch in engeren Grenzen, in Aussicht stehen. Wie die „Nord. Allg. Zeit.“ in einem Leitartikel ausführt, ist zu zugeben, daß der jetzige Tarif die kleinen Städte verhältnismäßig mehr belastet als die großen. Das habe die Postverwaltung selber anerkannt, und es fragt sich, ob in dieser Beziehung eine bessende Hand wird angelegt werden können. Allein auch hierbei darf das Anwachsen der Ausgaben nicht übersehen werden, welches unter Umständen sehr bedeutend sein kann, wie der General-Postmeister im Reichstage zahlmäßig nachwies. Jedenfalls wird auch in dieser Hinsicht nur sehr vorsichtig und schrittweise verfahren werden müssen, sonst wird der berüchtigte Sprung ins Dunkle gemacht.

Nach einer Zusammenstellung des preußischen Landwirtschaftsministeriums sind bisher durch den Staat im Interesse der inneren Kolonisation etwa 500 Hektar Moorsländerien urbar gemacht und mit Kolonisten besetzt und etwa 700 Hektar staatliche Forst- und Domänengrundstücke als Rentengüter und Bodenstellen ausgegeben. Der Erfolg, der auf diese Weise durch Umwandlung von Moor- und Deichlandschaften in 31 Moorsolamate, 130 Rentengüter und 63 Waldbauerstellen erzielt worden ist, veranlaßt, wie

ein Berliner Börsenblatt hört, die preußische Regierung, auf dem beschrittenen Wege fortzufahren. Sobald die Jahreszeit es gestattet, soll mit der weiteren Urbarmachung solcher Flächen begonnen werden, und zwar sind dazu besonders größere Moorstreifen in der Provinz Hannover und Ostpreußen in Aussicht genommen.

Über die Schwierigkeiten, welche wegen der Militärstrafgerichtsordnung noch immer im Bundesstaat bestehen, vernimmt die „Allg. Zeitung“ zuverlässig, daß dieselben nicht etwa daher rükken, daß die preußische Vorlage Bayern nicht liberal genug wäre; den Stein des Anstoßes bildet vielmehr die Frage der richterlichen Zentralinstanz. Es bestehen dem Münchener Blatte zufolge indessen keine ernstlichen Zweifel darüber, daß schließlich ein Kompromiß zu Stande kommt.

Obwohl das Gesetz zur Bekämpfung des unsaureren Wettbewerbs erst kurze Zeit in Kraft ist, haben sich doch bereits verschiedene Mängel und Unzulänglichkeiten desselben herausgestellt. Die Handelskammer zu Saarbrücken hat deshalb an den deutschen Handelstag das Erleben gestellt, durch Umfragen bei seinen über das ganze Reich verteilten Mitgliedern Material zu sammeln, das die anscheinend bestehende Unzulänglichkeit des Gesetzes nachweist und mit praktischen Beispielen belegt, sowie auf Grund des Ergebnisses dieser Umfragen Anträge zu einer zweckentsprechenden Ergänzung bzw. Änderung des Gesetzes auszuarbeiten.

Italien. Die internationale Sanitätskonferenz in Venedig hat beschlossen, alle aus Indien kommenden Schiffe im Sueskanal zu desinfizieren und unter Quarantäne zu stellen. Schiffe mit Pestkranken oder mit infizierten Waren sind zurückzuweisen. Sollte England dem Beschlüsse nicht beitreten, so habe der europäische Kongress aller englischen von Indien kommenden Schiffe einzutreten.

Rußland. Über das Verhältnis zwischen Russland und Österreich-Ungarn äußert sich die „Nowoje Wremja“ wie folgt: Man wisse in Wien und Budapest, daß man über etwaige Folgen der Reise des Grafen Murawiew sehr beruhigt sein dürfe. Zwischen Wien und Petersburg sei unter dem Fürsten Lobanow eine völlige Verständigung erzielt worden, und die Reisen des Nachfolgers Lobanows nach Paris und Berlin seien nur ein Beweis für die friedlichen Ziele Russlands, das im Orient nur im vollsten Einverständnis mit allen Signatarmächten handeln wolle.

Locale und sächsische Nachrichten.

Schönheide. Laut Bericht wurde der Prinz Georg-Thurm auf dem Kuhberg im Sommer 1896 besucht von 6428 Erwachsenen, 1440 Kindern und von 53

Schulkindern mit 2335 Schulkindern. Verkauft wurden 7202 Postkarten und 197 Photographien. Die Schule für den Thurmbau ist bis Ende des Jahres 1896 auf circa M. 2200 verringert worden.

Dresden. Wie schon früher mitgetheilt wurde, stehen sowohl in der Generaldirektion, wie auch in der Staats-eisenbahnverwaltung tief einschneidende Ummäzungen bevor. An der Umgestaltungskarte beteiligten sich, wie eben bekannt wird, auch eine Anzahl Beamte der Verwaltung, die soeben in einer der Direktion übergebenen Denkschrift auf die Überlastung im Schreibwerk hinweisen. Nach den dort gegebenen Ausführungen soll Sachsen in elf Fachdirektionen eingeteilt werden, welche nach ihrem Inslebentreten den schriftlichen Verkehr mit der Generaldirektion ganz wesentlich vereinfachen würden. An der Abgrenzung der Betriebs-Oberinspektionen würde in sachlicher Beziehung nichts geändert werden. Ebenso würden sich einzelne Zweige oder Fächer, wie das Kassen- und Rechnungswesen, das Materialwesen, die Personen- und Güterverkehrsabrechnungen u. c. über den gesamten Verwaltungsbereich zu erstrecken haben. Wenn die geplante und vorgeschlagene Organisation durchzinge, so würde sich eine Vertheilung der oberen Dienststellen über ganz Sachsen nothwendig machen, die besonders dem westlichen Theile Sachens, namentlich auch den Städten Leipzig, Chemnitz und Zwickau zugute kommen würden.

Leipzig, 3. Febr. Se. Majestät der König traf vor gestern Abend 9 Uhr 32 Minuten auf dem Dresdner Bahnhofe hier ein. Zur Begrüßung hatte sich auf dem Bahnhofe Se. königl. Hoheit der Prinz Albert eingefunden; es fand gretiger Empfang statt, zu dem die Spione der Militär- und Civilbehörden, das Offizierskorps u. s. w. anwesend waren. Vor dem Bahnhofe war eine Ehrenkompanie vom 134. Infanterieregiment aufgestellt, deren Front Se. Majestät der König bald nach erfolgter Ankunft und nachdem auf dem Perron, sowie im Königszimmer die Begrüßung stattgefunden hatte, unter den Klängen der Sachsenhymne abschritt. Hierauf begab sich der König mit den Herren seines Gefolges zu Wagen nach dem Königlichen Palais. Auf dem Wege dahin, gleichwie bei der Ankunft, wurde Se. Majestät von der zahlreich versammelten Menge mit brausenden Hochrufen begrüßt. Vor dem königlichen Palais hatte eine Ehrenkompanie des 107. Infanterieregiments Aufstellung genommen, deren Front der König gleichfalls abschritt. Im Palais nahm der König später mit dem Prinzen Albert, sowie mit den Herren seines Gefolges den Thee ein, zu dem auch der General der Infanterie von Hodenberg und Kreishauptmann von Ehrenstein mit Einladungen beehrt worden waren. — Gestern Vormittag 10 Uhr fand auf dem Augustusplatz die Parade der drei

hiesigen Infanterieregimenten Nr. 106, 107 und 134 vor Seiner Majestät statt. Nachdem der König den Rapport entgegengenommen und, gefolgt vom Prinzen Albert, die Front abgeschritten hatte, erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen in Compagnienfronten. Bei der Ankunft auf dem Paradeplatz sowohl, wie bei der Abfahrt nach dem Palais wurde Seine Majestät mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Um 11 Uhr fand sodann in Gegenwart des Königs die Einweihung des neuen Concerthauses im städtischen Kaufhaus statt; vor dem Beginn der musikalischen Aufführungen brachte Oberbürgermeister Dr. Tröndlein ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den allerhöchsten Landesherren aus. Nachmittags besichtigte Seine Majestät einige große industrielle Städte. — Heute Vormittag brachte die Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 134 dem König eine Morgenmusik, worauf Se. Majestät mehrere Vorlesungen in der Universität bewohnte. Abends fand Galaverstellung im neuen Theater statt.

— Leipzig, 3. Februar. Als gestern eine Frau in Lindenau ihr ca. $\frac{1}{4}$ Jahr altes Kind gebadet und auf den Tisch gesetzt hatte, wurde sie plötzlich durch das Ueberstothen der auf dem Ofen stehenden Milch aufgeschreckt. Sie nimmt den Topf vom Feuer, sieht aber im selben Augenblide, wie der Tisch, auf dem das Kind sitzt, ins Schwanken gerath. Bei dem Bewegen der Frau, den Tisch zu halten, rutscht das Milchgefäß und die heiße Milch ergießt sich auf das Kind. Dasselbe erlitt derartige Brandwunden, daß es kurz darauf starb.

— Bittau. In der Ostritzer Jutespinnerei und Weberei ereignete sich ein gräßlicher Unfall. Der Gärtner Wünsche, der den Winter über als Verbindung der großen Fabrikmangel Verwendung findet, geriet, ohne daß jemand weiß, wie es zugegangen, mit dem linken Arm zwischen die im Betriebe befindlichen Walzen. Der Körper des Unglücks wurde sofort nachgezogen, und ehe Wünsche noch einen Schmerzenslaut aussöhnen und die Mängel außer Betrieb gestellt werden konnte, war der Verunglückte eine Leiche. Die mächtigen Walzen hatten seinen Körper vollständig zermaulmt.

— Crimmitschau, 3. Februar. Ein frecher Diebstahl wurde am gestrigen Nachmittag in einer hiesigen Restauration ausgeführt. Ein dort eingeliebter fremder Gast fragte die anwesenden Kinder nach dem Wirth und als er hörte, daß dieser abwesend sei, ging er an die Geldkasse und entnahm derselben die Summe von ca. 70 Mark. Der Diebstahl ist sich ab dann rasch.

— Die beiden größten Kirchen im Königreich Sachsen haben Dresden und Schneeberg. Obenan steht die von Gaetano Chioldri von 1737 bis 1751 erbaute katholische Hofkirche, welche nach einem von J. G. Hecht entworfenen Planen gegen 12,500 Quadratellen umfaßt, während die Dresdner Kreuzkirche nur 7000 und die Frauenkirche 5100 Quadratellen deckt. Die Schneeberger Stadtkirche, deren Bau 1516 Meister Hans begann und Fabian Lobmässer 1540 vollendete, hat 9186 Quadratellen Flächeninhalt und eine Gewölbehöhe von 35 Ellen, mit Ausnahme der Dresdener Frauenkirche das höchste in Sachsen.

— Rügenhain. Als die Angehörigen des Bleichereibesitzers Karl Thomas am Morgen des 31. Januar den Viehstall betreten, fanden sie jachs wertvolle Kühe und zwei Ziegen mit angepannter Kopftette in einer Reihe tot hingestreckt, während zwei Schweine dem Verenden nahe waren. Die Ursache des Umschlags der Thiere ist in Brand gerauhten Sägespänen zu suchen, deren Qualm aus dem angebauten Schuppen durch Doffnungen am eingebauten Schweinstalle hineingezogen ist.

2.ziehung 2. Klasse 131. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 2. Februar 1897.

20.000 Mark auf Nr. 368. 10.000 Mark auf Nr. 71945. 5000 Mark auf Nr. 25174 47920. 3000 Mark auf Nr. 22868 51307 59199 63108 64034 73444 25108. 1000 Mark auf Nr. 9626 16058 25136 32032 57517 72287 75280 79538 80437 99273. 500 Mark auf Nr. 3539 10273 17567 19454 24213 31025 32654 36586 53320 57727 59403 69240 80908 95320 99170. 300 Mark auf Nr. 2343 4232 6648 11623 14705 14839 15419 18055 21880 24291 26917 28109 28581 30521 33657 35184 35203 48186 49698 50217 51584 52562 55419 55597 55955 59668 60026 60108 63444 65107 66129 68581 71460 71996 78638 80874 86049 87061 94279 94836 96642 98872.

Aus der Stickereibranche

berichtet der „Confectionär“ in seiner neuesten Nummer aus Eisenstadt: Die Nachfrage nach Verkästen ist recht anhaltend; es sind auch jetzt wieder hübsche Aufträge darauf eingegangen. Ganz besonderer Nachfrage erfreuen sich solche mit Schußfälttern, welche in ganz schwarz, schwarz-roth, schwarz-stahl und schwarz-mauve in sehr hübschen Designen gearbeitet werden. Dies sind hauptsächlich kleinere Blumen, resp. Rankenmuster.

Auf Tabliers sind bereits einige Probeordnungen erhalten worden. Und größtentheil folche auf Gaze mit schwarzem oder schwarz mit Stahlperlen gearbeitete Muster.

Jäckchen scheinen hier zum Theil seiner Beliebtheit mehr zu erfreuen, da verschiedenartige Garnituren, in der Art der früher bereits dagewesenen Blasen, genäht werden. Diese sind entweder auf Baumwollstoff oder auf Seidenlage in weiß oder schwarz gearbeitet. Solche sind fast durchweg mit den jetzt so sehr modernen Stahl- oder Gold-Effekten versehen. Zum Theil sind solche gleich auf Stahl- oder Gold-Tricotin gearbeitet.

Alsdann werden Rieder, zum Theil in sehr bunten Farbenstellungen gearbeitet. Es sind auch hier bereits diverse Ordnungen erhalten worden, woraus zu schließen ist, daß solche ziemlich stark gehandelt werden.

Zu diesen Garnituren passend, werden Perlkäppchen aus Baumwollstoff genäht; aber auch mehr oder weniger mit Gold- oder Stahl-Effekten. Die Beigaben haben die Breite von 3—6 cm.

Perl-Entreeburg, auf Gaze oder Tüll gearbeitet, erfreuen sich nach wie vor großer Beliebtheit. Bedingung ist jedoch, daß solche mit Schußfälttern versehen sind. Im ganz schwarz wie auch schwarz mit dunkel sind hübsche Ordner platziert werden.

In Jäcken und Gallons für Ballvergnügen sind wieder einige kleinere Aufträge mit sehr kurzen Lieferzeiten erhalten worden.

Auch in weißen Perlkäppchen auf Gaze oder Tüll sind kleine Bestellungen eingelaufen.

Stahlbüsche, welche stets zum Frühjahr geben, sind mehrfach verlangt worden. Man sucht darin vor Allem neue Muster.

Für das Frühjahr wird stets weiter genäht. In Städtereien werden sehr viel Entreeburg, wie Spiken, mit Gold oder Silber bestickt, gearbeitet. Es sind dies die gewöhnlichenbaumwolligen Städtereien, nur daß solche Gold- oder Silber-Effekte in sich haben. Man bringt auch solche mit geprägtem Gold- oder Silbertricotin unterlegt.

Als größte Nouveauté bringt Paris bunte Gallons in Breite von 4—10 cm. Dieselben sind auf braunem oder braunerbigem Canape mit bunt gestickt. Man sieht darin die entzückendsten Farbenstellungen. Solche machen sich besonders helle Farben, welche Rosen, Stiefmütterchen u. d. darstellen sollen. Zwischen den einzelnen Partien sind Spiegelplätzchen eingesetzt, was dem Gallon etwas ganz besonderes gibt. Alsdann sieht man bunte Borden auf ungebleichtem großen Leinen gestickt. Die Städterei ist 3—6 cm breit, während an jeder Seite ca. 4 cm leeres Leinen übrig bleibt, so daß sich solche als Frühlings-

jahs vorzüglich eignet. Diese Borden machen sich besonders in blau oder grün gut. Auch Changeant ist nicht häßlich.

In Tabliers bringt Paris solche hauptsächlich in Städterei. Dieselben sind ca. 40—70 cm lang, oben ca. 25 cm und unten 5 cm breit. Oben laufen solche großentheil in Bouquets aus, welche durch Schleife u. zusammengehalten werden. Die Farbe der Tabliers ist entweder weiß, gelb oder grau-weiss. Diese Farben werden für Besätze überhaupt eine große Rolle für das Frühjahr spielen.

Paris verwendet als Taillengarniture sehr viel abgepahte Blousenstoffe. Es sind auf dem Stoff eingestickte große Blumen-Bouquets, Ranzen u. c. Die Garniture ist zweitfähig, also für vorn und hinten extra verwendbar. Die bestickten Kleine sind entweder das leicht dünne Leinen oder Linon oder creme, rosa und blau gefärbte Ranzenstoffe. Die Farbe der daraus ausgeschnittenen Städterei ist neu. Es kann jedoch diese Garnituren sehr elegant und fein aus. Es steht zu erwarten, daß diese für Frühjahr resp. Sommer eine große Rolle spielen werden.

Der Reichsvogt von Tieffstiel.

Eine Erzählung aus der March von Th. Schmidt.

(12. Fortsetzung).

So war denn der stolze ehrgeizige Mann innerhalb weniger Tage vom geachteten oder auch gefürchteten Dorfschiff und fürstlichen Deliktwalter zum gewöhnlichen Bauern, der nichts mehr wie jeder Andere zu sagen hatte, degradirt. Das hatte seinem Stolz empfindlich verletzt. Gross und mit der ganzen Welt hadernd zog er sich auf seinen großen Hof zurück, ließ sich nirgends mehr sehen und verlor im Geheimen seinen Anger in ungezählten Flöschen Wein und anderen Spirituosen zu ersäufen. Das gelang ihm scheinbar auch, aber auf Kosten seiner Gesundheit. Das blühende, von Gesundheit strahlende Gesicht war bald verschwunden und zeigte dafür eine fahle, späde Farbe. Das Herz schlotterte weit um seine Glieder, der Gang wurde mit jedem Tage unsicherer und der Blick seiner Augen war stirn und kraftlos. Nur dann, wenn der „Geist“ des Weins sein Hirn in Dunst und Nebel hüllte, schwollen ihm plötzlich die wellen Muskeln an, und die Röthe des Antlitzes und der Glanz der Augen leuchtete wieder. Aber in diesem Zustande war er der Schrecken seiner Umgebung. Tück, der bucklige Schreiber, der einzige, welcher es nur deswegen noch bei ihm aussieht, weil er nirgends Unterkunft finden konnte, wußte ein Ried davon zu singen. Von keiner geflüsterten Tochter sprach er nie, sie schien für ihn tot zu sein.

Nur einmal hatte ihn der Capitän, seit Langem zum ersten Male wieder, früh des Morgens gesehen, also zu einer Zeit, wo sein Körper noch nicht unter der Einwirkung der Spirituosen — des belebenden Agens der Gewohnheitstrinker stand, und er war vor dem Anblick des einst so kräftigen, jetzt aber vollständig förperlich gebrochenen Mannes aufs Tiefsee ergriffen. Eine halbe Stunde später lag er beim Pfarrer Weder, seinem Schulfreunde, und bat ihn, er möge sich des Unglücks annehmen und ihn dem Pastor der Trunksucht entreißen. Habe der Deichauer Schnapsucht nach seiner Tochter, so solle Insa sofort benachrichtigt werden und zu ihrem Vater zurückkehren. „Ich vertraue Deiner Einsicht und Klugheit, Eduard“, sagte der Capitän ernst. „Sollte es Dir gelingen, den tiefen Riß zwischen ihm und mir zu überbrücken, so werde ich Dir ewig dankbar sein. Sag ihm, wenn Du ihn genügend vorbereitet hast, ich könnte Alles vergeben und ihm die Hand zur Vergebung reichen. Schon allein Insa wegen muß ich meinen geträumten Mannesstolz bezähmen. Ueberreiche aber nichts — eine Natur wie der Deichauer, ist nicht von heute auf morgen umzustimmen.“

Der Pfarrer, ein sein gebildeter Herr mit gewinnendem Wesen, versprach dem Freunde sein Möglichstes zu thun, obwohl er sich der Schwierigkeit der Aufgabe voll bewußt sei. Noch in derselben Stunde schrieb der Capitän an Insa einen langen Brief, in dem er am Schluß die Hoffnung ausdrückt, daß eine Versöhnung mit dem Vater nicht aussichtslos sei. Obgleich er nichts Positives dafür anzuführen wußte, so sagte er sich doch, daß diese Mitteilung den Muß des schwer unter der Flucht aus dem Vaterhaus leidenden Mädchens neu beleben werde. Es fehlte Insa in B., wo sie Aufnahme bei den Eltern einer Pensionsfreundin — reichen Rentnersleuten — gefunden hatte, an nichts. Aber das Freienvolk besitzt ein starkes Heimatgefühl, und Eltern, Elternhaus, Bruder, Schwestern sind für den in der Ferne weilenenden Freien erhobene Begriffe, mit denen er sich immerfort beschäftigt und die tief und mächtig sein Herz durchzittern, wenn er plötzlich nach Jahresabstand den schmalen Streifen heimatlichen Strandes vom Bug des Schiffes aus erspäht. Das erste Glöckengeläut, das der Wind ihm über die Dune zuweht, nimmt ihn wehmüthig und trist zugleich, und seine braune rauhe Hand führt schnell über das Auge, in dem eine Thräne schimmt.

Insa litt schwer, das bewiesen ihre blassen Wangen und die dunklen Ringe um die Augen. Ihre Freundin, eine heitere, geistvolle Brünette, konnte nicht begreifen, daß sie, die Geliebte des schönen Mannes, in den ganzen drei Wochen, die sie bei ihr schon weilte, noch nicht einmal so recht hell und frischend aufgelaucht hatte. Sie war daher nicht wenig erstaunt, als sie heute zu ihr ins Zimmer trat und sie mit hochroten Wangen und glänzenden Augen über einen Brief gebeugt vorsah.

„Na, mein lütt' sde Deern,“ redete die Freundin Insa in dem so recht zum Herzen sprechenden Plattdeutsch der unteren Wefer an. „Gode Naricht von em?“

„Da, lies, Helene, Hajo schreibt mir viel Liebes und Gutes,“ antwortete Insa und reichte der kleinen, lebendigen Freundin mit glückstrahlendem Antlitz den Brief.

„Herrlich — ausgezeichnet! Weihnachtsabend bei ihm, in seinem kleinen Schmuckläßchen — der Perle im Sande — Tannenbaumfeier! Der junge Pastor und seine reizende kleine Frau kommen auch. Deern, nu lach' ens!“ — Aber weiter! — „Aha! . . . endlich bringt die Sonne durch das dunkle Gewölk — es wird Licht in Eurem Hause. Das ist jedenfalls für Dich die beste Nachricht, Insa! Dein Schatz ist doch ein charmanter Mann! Ich wette, er bringt's zuletz fertig — wer könnte ihm auch widerstehen? Na, jetzt aber ein anderes Gesicht aufgestellt, Deern!“ schloß die kleine Uebermüthige, den Brief Insa wieder überreicht. „Siehst Du, Du kannst noch mehr als ich,“ sagte sie plötzlich, „Du kannst mit den Augen weinen und mit dem Mund lachen.“ redete Helene weiter, als sie Insa durch Thränen der Freude lächeln sah. Dann umschlang sie die Freundin vor Freude über die „Jahrt aufs Land,“ wie sie die Reise nach dem 6 Meilen entfernten Heimatdorf Insa nannte. Darauf setzte sie wie der Windwind zur Thür hinaus und erzählte ihren Eltern den Inhalt des Insa so froh und glücklich stimmennden Briefes, während letztere eine Handarbeit ergriff und sich an den Tisch setzte.

Der Inhalt des Briefes hatte Insa gesunkenen Muß in der That neu belebt. Vor ihrem geistigen Auge zog noch einmal die Vergangenheit seit vorigen Weihnachtsabend, in plastischer Treue die Einzelheiten wiedergebend, vorüber. Sie sah sich am heiligen Christabend im Hause des Pastors, der sie und ihre Freundin Helene, eine entfernte Verwandte seiner Frau, zu dem schönen Fest eingeladen hatte. Auch der Capitän fand sich später ein und bescherte die beiden lieblichen Kinder des Pastors in so herzlicher und sinniger Weise, daß sie wegen ihrer winzigen Geschenke für die Kleinen geradezu in Verlegenheit geriet. Auch wurde sie seltsam berührt von der Art und Weise, wie der große, stattliche Seemann an der Freude der Kleinen teilnahm und sich für Alles, was mit dem schönen Feste, mit seinem Tannenduft und Kerzenhimmer, zusammenhangt, interessierte. Der stolze, weitergebräunte Mann war in dieser Stunde wieder ein Kind geworden. Er erzählte von seiner därtigen Jugend und der freudigen Erwartung, mit der er dem Christabend immer entgegengesessen und wie er später in fremden Ländern nie veräumt habe, das schöne Fest nach deutscher Art zu feiern.

Er entschuldigte sein spätes Erscheinen heute Abend damit, daß er seiner theureren Mutter erst den Tannenbaum hergerichtet und angejedert und sich mit ihr an seinen Strahlen erfreut habe. Er sprach nicht viel, aber was er sagte oder erzählte, dünkte ihr aus einer anderen Welt zu stammen, so hatte sie noch nie einen Mann sprechen und erzählen hören. Welch liebes reiches Gemüth klung aus jedem seiner Worte! Sie hätte die Augen schließen mögen. Dann ließ die Freundin sie bei Seite genommen und sie in ihrer geraden Weise fragt, ob sie, die anspruchsvolle, stolze Spröde, jetzt endlich ihr Ideal gefunden? Der Mann sei ja ein wahrer Zauberer und sie möge sich vor ihm hüten. Und weiter waren beide, sie auf seinen Armen gestützt, durch die Winternacht dahingegangen, und er hatte sie einen Blick in sein Inneres thun lassen, das wie ein kristalliner Bach, bei dem man auf den Grund schauen kann, vor ihr lag. Wie schnell war ihr der Winter mit seinen traulichen Abenden bei der freundlichen Pastorenfamilie dahingeschwunden! Und dann kam der Frühling mit seinem Sprühnen und Blühen. Er erschien endlich das heiße Sehnen und Drängen ihres jungen Herzens und erschloss ihr sein Herz.

Wie anders war's heute! Was hatte sie nach jener seligen Stunde alles erlebt! Die Mutter, die Vertraute ihres Herzengesheimnisses, war nicht mehr; zu dem Schmerz und Kummer um sie traten ernste häusliche Pflichten, die um so schwerer auf ihren jungen Schultern ruhten, weil des Vaters Härte gegen sie und seine Abneigung, sein Haß gegen den Geliebten ihrem Herzen schwere Wunden rissen. Dann erhob man eine entehrnde Anklage gegen den gelebten Mann und führte ihn ins Gefängniß. Aber damit war's dem Vater noch nicht genug, er wollte sie für immer von einander trennen und sie sollte seinen Launen geopfert werden. Dem konnte sie nur durch schläunige Flucht aus dem Vaterhaus bei Nacht und Nebel entgehen. Ein Christabend hatte ihr eine Zukunft von Liebe und Glück und Seligkeit gezeigt, würde der kommende das erfüllen, was der vorige versprach? Sie wünschte, hoffte es und siekt inbrünstig zu Gott, daß er die dunklen Wolken über ihrem Hause mit dem Erlöschen des alten Jahres, das ihr das höchste Glück aber auch das schwerste Leid gebracht, verschwinden möge.

(Fortsetzung folgt.)

Germischte Nachrichten.

— Welche außergewöhnlichen Anstrengungen das moderne Zeitalter des Verkehrs von unsrer Staatsmännern erfordert, davon gibt die jetzige Reise des Leiters des russischen auswärtigen Ministeriums einen schlagenden Beweis. Graf Murawiew ist am 20. Januar Abends 8 Uhr von St. Petersburg abgereist, um in Kopenhagen sein Abberufungs-Schreiben zu übergeben und in Paris und Berlin sich den Staatschäften und den leitenden Staatsmännern vorzustellen; er wird programmatisch am 3. Februar Morgens gegen 10 Uhr in St. Petersburg zurückkehren; seine Abwesenheit von dort ist also auf eine Dauer von etwas über 13½ Tagen, d. h. von 326 Stunden, berechnet. Während dieser Frist hatte Graf Murawiew unter Berechnung der Abfahrten nach Wiesbaden, wo er einige Stunden bei seiner Mutter zugebracht hat, und nach Kiel, wo er zur Vorstellung beim Deutschen Kaiser etwa 6 Stunden sich aufzuhalten konnte, nicht weniger denn 734,9 km auf der Eisenbahn zurücklegen; das bedeutet, daß auf jede Stunde seiner Reise durchschnittlich eine Eisenbahnsfahrt von 22½ km fällt. Auf dieser Reise hat der Graf ferner nicht weniger denn 8 Nächte im Eisenbahnwagen zubringen müssen; und wenn auch die verschiedenen Eisenbahnverwaltungen dem russischen Diplomaten sicherlich die größten Erleichterungen und Bequemlichkeiten dargeboten haben werden, so könnten sie doch nicht die volle Radirute erreichen, die für die wichtigen Unterhandlungen in Paris und Berlin gewiß im hohen Grade wünschenswert gewesen wäre. Graf Murawiew soll übrigens alle diese Strapazen spielerisch überstanden haben. Er ist jetzt 52 Jahre alt.

— Eine Familientragödie hat sich in einer der letzten Nächte in Wien in dem Hause Ruhstorferstraße 20 abgespielt: Mutter und Tochter haben sich erhangt, die Mutter aus unbekanntem Grunde, die Tochter aus Eile zur Mutter. Die unglückliche Mutter ist die 54 Jahre alte Ingenieurswitwe Josefine Zeil, die, seit Jahren verwitwet, mit ihrer dreizehnjährigen Tochter Emmeline in der Ruhstorferstraße wohnt. Frau Zeil war eine ernste und verschlossene Natur und hing mit inniger Liebe an ihrer jungen Tochter, die wieder die Mutter tief ins Herz geschlossen hatte. Soweit Hausleute Einblick in die kleine Wirtschaft hatten, lebten Mutter und Tochter in guten und behaglichen Verhältnissen, und Sorge um das leibliche Wohl fann keineswegs der Grund zum Doppelselbstmord sein. Auf dem Tische lagen drei Briefe. Zwei verschlossen, von der Mutter geschrieben, sind an das Dienstmädchen und an den Sohn gerichtet. Der Brief an das Dienstmädchen enthält nichts als Verfügungen über häusliche Angelegenheiten, vom Beweggrund kein Wort. Den dritten Brief hat die kleine Emmeline geschrieben. Er lautet: „Ohne Dich, geliebte Mutter, hat auch das Leben für mich keinen Reiz. Ich will daher mit Dir vereint sterben.“ Bei der Überführung der beiden Leichen in die Totenkammer erregten sich peinliche Szenen. Als man den Sarg mit der weißgekleideten Emmeline auf die Straße, wo sich eine größere Menschenmenge angesammelt hatte, hinabtrug, fiel plötzlich die Leiche aus dem Sarge auf den Boden. Die Umstehenden

ihren entsezt auf — im nächsten Augenblicke wurde die Tode von den Leichenträgern vom Boden emporgehoben und in den Sarg gebecket, der dann rasch in den Wagen geschoben wurde.

— Schmerzlich. Student (zur Vermieterin, die ihm den Bierkrug zerstochen): „Aber Frau Meier, gerade das Unentbehrlichste haben Sie mir zerstochen!“

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Selde von 80 Pf. bis M. 18.65 per Met. — glatt, gestrich, farbig, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc., porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittliches Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

Archäische Nachrichten aus der Parochie Eibenstock vom 31. Januar bis 6. Februar 1897.

Betraut: 4) Wilhelm Max Adolf Hermann Preussler, Bahndienstleistungen mit Minna Frieda geb. Vogel hier.

Getauft: 16) Max Rehner. 17) Emil Richard Eisemann. 18) Hans Willy Klaus, unget. 19) Ernst Martin Güntzel.

Begraben: 14) Erdmutter Friederike Rohrbach geb. Schott, nachgel.

Mittwoch des wei. Karl Ludwig Rohrbach, ans. Bö. u. Stellmachermeister.

Hier, 65 J. 3 M. 28 T.

Am 5. Sonnabend nach Epiphania:

Vorm. Predigttext: Matth. 13, 24–30. Herr Pfarrer

Böhrich. Die Beichtrede hält derselbe. Nachm. 5 Uhr Pre-

digter: Joshua 24, 14 u. 15. Herr Diaconus Rudolph.

Aitzenhennachrichten aus Schönheide.

Dom. V post. Epiphania (den 7. Febr. 1897). Vorm.

9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt Herr Diaconus Wolf.

Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl. Herr

Pfarrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Pfarrer Hartenstein.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Chemnitzer Marktpreise

vom 3. Februar 1897.

	9 M.	35 Pf.	bis	9 M.	70 Pf.	per 50 Rile
Wiesen, fremde Sorten	8	10	.	8	30	.
sächs. gelb.	8	10	.	8	30	.
sächs. biech.	7	25	.	7	40	.
Kohlen, abel., sächs., pr.	6	65	.	6	90	.
biefiger.	6	65	.	6	25	.
feiner.	6	85	.	7	—	.
Braunerde, fremde	8	—	.	9	35	.
sächsische	6	75	.	7	30	.
Zittererde	5	75	.	6	25	.
Hafner, sächs. u. pr., alt-	—	—	.	—	—	.
beigefärbt.	5	75	.	6	10	.
preuß.	7	25	.	7	60	.
feiner.	7	—	.	7	40	.
Kocherde	8	25	.	9	—	.
Rasp. u. Zittererde	6	75	.	7	—	.
Heu	3	—	.	3	80	.
Siroh	2	80	.	3	20	.
Kartoffeln	2	80	.	3	—	.
Butter	2	60	.	2	80	.

Sparkasse Schönheide geöffnet jeden Wochentag bis Nachmittag 5 Uhr.

Einfache Möbelfabrik
Möbel
Kunstmöbelfabrik mit Dampfbetrieb
von
Julius Köhler Nachfolger, Chemnitz,
innere Klosterstraße Nr. 14.

Lager von mehr den 60 completteten Zimmer-Einrichtungen.

Kataloge gratis und franko.

Hervorragend prämiert in der letzten Dresdner Kunstgewerbe-Ausstellung.

Das von uns ausgestellte gothische Speisezimmer erweckt berechtigtes Aufsehen und beweist wohl am besten die Leistungsfähigkeit unserer Möbelfabrik.

Handelschule zu Eibenstock.

(Ministeriell genehmigt).

Beginn des neuen Schuljahres: Dienstag, den 27. April.

Aufnahmeprüfung: Montag, den 26. April, Vorm. 8 Uhr.

Unterrichtsfächer: Deutsch, Französisch, Englisch, Rechnen, Buchführung, Correspondenz, Handelswissenschaften, Geographie, Schreiben, Stenographie.

Gewerbliche Abteilung: Dieselben Fächer ohne fremde Sprachen.

Anmeldungen nehmen entgegen und weitere Auskunft ertheilen

Eibenstock, 4. Februar 1897.

Max Ludwig.

Vorsitzender des Handelschulvereins.

Anfragen über Besetzung Kaufmännischer Lehrlingsstellen erbeten an den Vorsitzenden des Handelschulvereins.

Br. Pfeifer,

Director.

Bertretungen gesucht

für Frankfurt a. Main, Süddeutschland, Schweiz, Elsaß, Rheinland, Westfalen, Hannover, Braunschweig von einem in Frankfurt a. Main domicilierten Vertreter. Artikel der Textilbranch für seine Detail- und auch Konsum-Artikel, auch für Großstädten. Prima Referenzen. Offerten unter **D. 951** an Haasenstein & Vogler, A.-G. Chemnitz erbeten.

Gärtner-Lehrling.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Gärtnerei zu erlernen, wird per Osten gesucht.

Otto Glass vorm. Bernh. Glass, Zwönitz, Osterweißstr. 2.

Myrrholin-Seife

Döring's-Seife mit der Eule

Gillenmilch- und Cosmos-Seife

Theer-Schwefel-Seife

Cocosnuss-, Glycerin- u. Mandel-

-Seife in Riegeln

Parfüm's in großer Auswahl

empfiehlt bestens

G. A. Nötzli.

Ein junger achtbarer Mensch, der Lust hat

Kellner

zu werden, kann zu Osten unterkommen finden im Hotel Bayrischer Hof, Schönheide.

Ein Fußseisen ist verloren

gegangen in der Nähe des Weges nach Sosa. 10 Mark

Zinderlohn. Gärtner Lehnert, Feldstraße.

Donnerstag Vormittag 11 Uhr entschließt sanft und ruhig nach langem schmerzlichen Leiden unsere vielgeliebte, treusorgende Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Arnold geb. Rehm

im vollendeten 60. Lebensjahr. Dies zeigen tief betrübt an

Carlsfeld, Penig, Neustadt, Schmalgrube u. Mylau, 5. Febr. 1897.

Ernst Arnold, Harmonikafabrikant

nebst Kinder und übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der theureren Entschlafenen findet Sonntag, den

7. Februar, Nachmittag 3 Uhr statt.

P. T. Hägewerksbesitzer, Holzhändlern,

Tischlern, Bau- und Zimmermeistern

empfiehlt sich zur Lieferung jeder Art Bedarfshölzer

Die Holzexport-Firma

Schuhmann & Petzold,

Eger (Böhmen).

Comptoir: Bahnhofstraße 71 I. Lager: Fabrikstraße

und am Bahnhof.

Thüringer Kunstmärkte, Königsee,

Chemische Wäscherei.

Etablissement 1. Ranges. Neue großartige Auswahl hochmoderner Farben.

Peinlichst saubere, anerkannt vorzügliche Ausführung.

Annahmestelle, Wuster und portofreie Vermittlung bei C. G. Seidel, Eibenstock.

Geübte Ausschneider | Rechnungs-Formulare

sucht Georg Rockstroh. empfiehlt E. Hannebohn.

Chemnitzer Marktpreise

vom 3. Februar 1897.

	9 M.	35 Pf.	bis	9 M.	70 Pf.	per 50 Rile
Wiesen, fremde Sorten	8	10	.	8	30	.
sächs. gelb.	8	10	.	8	30	.
sächs. biech.	7	25	.	7	40	.
Kohlen, abel., sächs., pr.	6	65	.	6	90	.
biefiger.	6	65	.	6	25	.
feiner.	6	85	.	7	—	.
Braunerde, fremde	8	—	.	9	35	.
sächsische	6	75	.	7	30	.
Zittererde	5	75	.	6	25	.
Hafner, sächs. u. pr., alt-	—	—	.	—	—	.
beigefärbt.	5	75	.	6	10	.
preuß.	7	25	.	7	60	.
feiner.	7	—	.	7	40	.
Kocherde	8	25	.	9	—	.
Rasp. u. Zittererde	6	75	.	7	—	.
Heu	3	—	.	3	80	.
Siroh	2	80	.	3	20	.
Kartoffeln	2	80	.	3	—	.
Butter	2	60	.	2	80	.

Wäschemangeln,

Wasch- und Wringmaschinen bester und solidester Construction, für jeden Bedarf, liefert billigst unter voller Garantie

Die Fabrik v. F. P. Thiele,

Chemnitz.

Ratenzahlungen gestattet. Alte Mangeln nehmen mit in Zahlung.

Prämiert im Inn- und Ausland.

Der Victoria-Brunnen

zu Oberlahnstein

b. Ems lief. ein reines wohlschmeckendes und heilkraftiges Mineralwasser ersten Ranges, läufig bei

Emil Eberwein.

Soeben eingetroffen eine Partie schöne Damen-Ballhandschuhe

Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an **Gerichtstag** in Schönheide.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich den Gasthof „Zum Englischen Hof“ pachtweise übernommen habe und wird es mein Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste stets mit **guten Speisen und Getränken** zu bedienen.

Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag **ff Bockbier**, 
Montag **Schlachtfest**. Borm. 10 Uhr **Wellfleisch**, Fleisch, Abends 6 Uhr frische Wurst u. Bratwurst mit **Sauerkraut**. Es lädt zu zahlreichem Besuch freundlich ein
Max Berger.

Unger's Restaurant.

Raumiene.
Heute Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 6., 7. und 8. Febr.: **Bock-Bier.** Montag, **Schlachtfest**, von Vormittag 11 Uhr an **Wellfleisch**, Abends frische Wurst mit **Sauerkraut**, wozu ergebenst einlädt
Ernst Unger.

Deutsches Haus. Heute Sonnabend, Sonntag und Montag: **Großes Bockbierfest.** Während dieser Tage **sauere Flecke**, sowie andere **warme und kalte Speisen**. Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein
Oscar Schneider. Slobte Damenbedienung.

Vorläufige Anzeige. Der Chorgesangverein Arion beabsichtigt Freitag, den 12. Febr. d. J. einen **Familien-Abend**, bestehend in Concert und darauffolgendem Tänzchen, zum Besten armer Kinder unserer Stadt abzuhalten. Es wird ein Eintritt von 40 Pf. erhoben. Programm folgt später.
Tautenhahn, j. B. Vorst.

Bürgergarten.

Heute Sonnabend:
Schweinschlachten Morgen Sonntag auch noch frische Wurst, Bratwurst mit Sauerkraut. Es lädt ergebenst ein
Theodor Fiedler.

Heute Sonnabend, Sonntag u. Montag Abend von **ff Bockbier**. Montag: **Schlachtfest**. Borm. Wellfleisch, Abends frische Wurst mit Sauerkraut. Hierzu lädt ergebenst ein
Hermann Singer. Hauptfettes Schöpfnfleisch empfiehlt d. Ob.

Gasthaus zum Stern. Sonnabend, Sonntag und Montag:

ff Bockbier. Montag: Bratwurst mit Sauerkraut. Hierzu lädt ergebenst ein
Albert Melchssner.

Restauration j. Dömitzgrund. Heute Sonnabend:
Bratwurstschmaus wozu freundlich einlädt
Ernst Jugelt.

Turn-Verein. Sonnabend, den 20. d. J.:

Hauptversammlung im Saale des Deutschen Hauses. Anträge sind mindestens 8 Tage vorher an den Vorstand schriftlich abzugeben.

Tagesordnung bei der nächsten Bekanntgabe.

Eibenstock, den 5. Febr. 1897.

Der Turnrath.

Gasthaus zum Stern. Montag **Spielabend.**

Österreichische Banknoten 1 Mark 70,40 Pf.

Deutsches Haus.

Donnerstag, den 11. Februar 1897:
öffentlicher Volksmaskenball. Eintritt für Theilnehmer 75 Pf. und für Zuschauer 50 Pf. à Person. Nummerierte Bühnenplätze à Person 60 Pf.

Anfang Abends 8 Uhr. Für **gute Speisen und Getränke** wird bestens gesorgt sein und lädt zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein
Oscar Schneider.

Gasthof Muldenhammer.

Sonnabend, Sonntag und Montag, als den 6., 7. und 8. d. Mts.: **Ausschank v. ff Bockbier** wozu freundlich einlädt
Fr. Henschel.

Handwerker-Verein.

Nächsten Montag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr im Vereinslocal Vortrag des Herrn Schuldirektor Dennhardt über:

Unsere Fortbildungsschule.

Nach dem Vortrage freie Aussprache. Die geehrten Mitglieder wollen sich hierzu recht pünktlich und volljährig einfinden. Gäste willkommen.

Der Vorstand. Bernh. Fritzsche.

Die Chemische Reinigungs-Anstalt, Färbererei und Appretur von G. Herrmann, Auerbach i. B.

bringt einer geehrten Einwohnerschaft von Eibenstock und Umgegend ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit im Färben und Reinigen von Herren- und Damen-Garderobe, Teppichen u. Gardinen aller Art u. s. m. in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig kommt für mich jetzt ein anderer Mann, dessen forschtätigster Ausführung Sie versichert sein dürfen. Um gütige Verständigung bitten

Der Obige.

Lagerwaaren

von Cambricstickereien, Tüll und Luftspitzen kauft fortwährend, wenn sehr billig, pr. Cäse C. A. Grimm, Blauen, Bgl., Albeckstr. 44.

Sauere Flecke

Heute Sonnabend bei F. M. Helbig.

Schönheiderhammer.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebenst einlädt Gustav Hendel.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik, wozu freundlich einlädt Alfred Heyn.

Feldsößchen.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an öffentliche Tanzmusik mit Ausschank von Bockbier. Es lädt ergebenst ein Emil Scheller.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einlädt G. Becher.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebenst einlädt Oscar Schneider.

Thermometerstand.

Die heutige Nummer enthält als Extrabeilage einen Prospekt, betr. den **echten Gesundheits-Matzkaffee** von Christoph Adam Schmidt in Bayreuth.

1893. Prämiiert auf der grossen gewerb. Ausstellung zu Dresden.



1893. Prämiiert auf der grossen gewerb. Ausstellung zu Dresden.



Rother & Kuntze's Möbel-Fabrik
Chemnitz, Kronenstrasse 22,
gegenüber der Reichsbank

empfiehlt ihre so beliebt gewordenen

Braut-Ausstattungen

in solid und geschmackvoll gearbeiteten Tischler- und Polstermöbeln nach eigenen Modellen.

Compl. Einrichtung Mk.	3000	2000	1500	1250	970	600	300
Salon	1053.—	756.—	606.—	481.—	424.—	242.—	—
Wohnzimmer	365.—	—	497.—	434.—	222,50	152.—	131,50
Speisezimmer	469.—	413,50	—	—	—	—	—
Schlafzimmer	360.—	294.—	280.—	212.—	205.—	155,50	131,50
Herrenzimmer	466.—	372.—	—	—	—	—	—
Garderobe-u. Mädchenzimmer	113.—	95.—	—	—	—	—	—
Vorsaal	57.—	21.—	—	50.—	45.—	—	—
Küche	117.—	48,50	117.—	73.—	73,50	50,50	37.—

60 Musterzimmer

in allen Preislagen auf Lager.

Prima-Referenzen in allen grösseren Städten und Ortschaften.
2 Jahre Garantie für Haltbarkeit unserer Möbel.
Francisco-Versandt ev. mit eigenem Geschirr bis in die Behausung.
Kein Auschwitzten der Möbel mehr durch eine **neue Behandlungsweise**, von welcher man sich bei uns überzeugen wolle.

Auch Nichtkäufern ist die Besichtigung unseres **7 Etagen** und **Parterre - Räumlichkeiten** umfassenden Lagers bereitwillig gestattet.

Illustrierte Kataloge bereitwilligst zu Diensten.

Stets nur neueste Modelle am Lager.

Hierzu die Beilage **Illustriertes Unterhaltungsblatt**.

Abor
viertelj. 1
2 illust. B
Expedition,
ten, sowie b
Post

Nach
tholischen
Eltern ver-
ordnungsbl
Regel in d
durch freie
§ 7 des ge
festzusetzen.

Da e
leit der Ab
Aufnahme
zu spät ist,
auf die Be
ber 1836 u
beabsichtigt
aufmerksam

Eine
Kinder ist
nicht gebür
beständigen
a)

b)
c)
d)
abgegeben
werden.

Ein
abgeliefert

ist jetzt der
Reise noch
mer eine re
sächlichem I
nur wenig
Betrachtung
Erfreu
wiew der
ganze Kraft
der Zufriede
Berlin ver
Gründe ge
Türkei die
Bismarck
teressen zu
Knochen ei
Die Gefahr
aber darin,
und dann

Der
einmal ge
nicht freib
abgelegnet
reichlichen
Gedanken,
den Theil d
ist ebenfall
auswachsen
junge Kön
hat. Wenn
jo geht di
und eine
falls Bulga
und Theja
geht allerd
tinopel. E
außerdem e
wertige Ko

Zar
Moskau w
Residenz d
sei, statt d
in Konstan
dem Kaiser

ist
jedenfalls
Residenz d
seit, statt d
in Konstan
dem Kaiser

Wir führen Wissen.